

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitung-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2336

Ahrensburg, Donnerstag, den 21. Juni 1894

17. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal der

Stormarnschen Zeitung

wollen unsere geehrten Leser baldmöglichst bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufgeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ u. „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ ist bei der Post mit 1 Mark 90 Pf. vierteljährlich.

Zu Bestellungen ladet ergebenst ein

Die Expedition.

Reformen im Strafprozess.

Es ist ein mißlich Ding, Reformen gar zu sehr zu überfürzen, denn in der Regel kommt dann mehr Unheil dabei heraus, als Vortheil. Und bei manchem Gesetz, welches vom deutschen Reichstage beschloffen wurde, haben sich diese Folgen zur Genüge gezeigt. Unbequemlichkeiten für die Bevölkerung sind daraus erwachsen, diese Unbequemlichkeiten riefen Unzufriedenheiten hervor, denen dann neue Wünsche und Forderungen folgten, die man bereits gänzlich mit den früheren Reformen erledigt glaubte. Es jedem Einzelnen recht zu machen, wird außerordentlich schwer sein, aber die Wünsche einer großen Bevölkerungsmehrheit zu erfüllen, wenn diese Wünsche sich in den Grenzen der Billigkeit halten, ist nicht nur möglich, sondern auch vortheilhaft. Und zu diesen Wünschen gehört auch der nach Wieder-einführung der Berufung in Strafsachen. — Schon seitdem die neue Gerichtsverfassung im deutschen Reiche, deren Vortheile ja nicht verkant werden sollen, Geltung gewann, erlösten die Klagen darüber, daß die Berufung gegen Strafkammerurtheile nicht zugelassen ist, während sie für die Entscheidungen der Schöffengerichte

besteht. Die neue Gerichtsverfassung glaubte die Berufung entbehren zu können, nachdem das Richterkollegium der Strafkammer auf fünf Berufsrichter festgesetzt worden war. Man neigte sich zu der Ansicht, daß fünf Richter Gewähr dafür leisteten, daß nicht die Berufung durch Ausschuldung erfolge. Aber die jahrelangen Erfahrungen haben nun doch ergeben, daß auch der scharfblickendste, gerechteste und vorichtigste Richter doch nicht immer die seltensamen Verhältnisse durchschauen kann, die das Leben bietet. Sind er freilich auch die Verurtheilungen von Unschuldigen durch die deutschen Strafkammern bei Weitem nicht so groß, daß sie geeignet wären, ernste Besorgnisse hervorzurufen, so ist doch die Zahl der Revisionen, durch welche ein anderes Urtheil in der Instanz der Strafkammern erzielt wurde, eine solche, daß man wohl die Forderung nach der Einführung der Berufung an Stelle der Revisionen eine berechnete nennen kann. Die nach der heutigen Gerichtsverfassung zulässige Revision garantiert nicht unter allen Umständen einen sofortigen Erfolg; wir haben wiederholt Aufsehen erregende Fälle in den Zeitungen gelesen, in welchen erst durch ein mißsam bewerkstelligtes Wiederaufnahmeverfahren Verurtheilten die Freiheit oder doch der makelloste Name wieder gegeben wurde. Die Sachlage ist also eine klare, die Rechtsprechung gehört zu den höchsten Befugnissen des Staates, und wenn die Gerechtigkeit den Schuldigen voll und ganz treffen soll, so sagen wir doch auch, daß dem Unschuldigen aller und jeder denkbare Schutz zu Theil werden möge. Die Ehre ist rasch vernichtet, schwer, sehr schwer wieder errungen. Es giebt Menschen, die über den Makel des Verstraffens schnell fortsehen, Andere aber tödtet der Gram.

Im Reichstage ist wohl ein Duzend Mal oder noch öfters über die Frage der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen verhandelt worden. Von Anfang an stand die Sachlage so, daß die Reichsregierung sich nicht unbedingt ablehnend verhielt, aber auf die Nothwendigkeit hinwies, Erfahrungen zu sammeln, auf Grund deren bestimmte Entscheidungen gefaßt werden könnten. Es war allerdings auch von Anfang an klar, daß eine Anzahl von deutschen Bundesregierungen sich mit der allseitig gewünschten Reform nicht befreunden konnte; man blieb da-

bei stehen, daß die Nothwendigkeit hierfür nicht erwiesen sei. Es mag sein, daß der Zufall es gerade so gewollt hat, daß in einem bestimmten Lande weniger die Unzuträglichkeiten des Fehlens der Berufung gegen die Strafkammerurtheile zu Tage treten, aber dieser Zufall schafft keine Garantien für alle Zukunft, namentlich wird dadurch nicht die Thatsache entkräftet, daß im Prinzip doch die Wiedereinführung des Berufungsverfahrens nur wünschenswerth, ja direkt erforderlich sei. Jetzt sind wir nun auch der Erfüllung dieses Verlangens ein tüchtiges Stück näher gekommen, die Reichsregierung hat die Berechtigung desselben nicht bloß anerkannt, es ist auch im Reichsjustizamt eine Vorlage ausgearbeitet, welche wesentliche Änderungen der Justizverfassung in Vorschlag bringt, worunter auch die Wiederherstellung der Berufung. Der Gesetzentwurf ruht jetzt im Bundesrath, doch wird darauf hingestrebt, daß noch vor dem Beginn der Sommerferien des Bundesrathes ein entscheidender Beschluß gefaßt wird, damit eine Publikation der Vorlage erfolgen und Kritik an derselben geübt werden kann. Man weiß ja, daß auch heute noch nicht aller Widerstand gegen die Berufung im Kreise der verbündeten Regierungen geschwunden ist, aber es steht doch zu hoffen, daß es gelingen wird, die formalen Bedenken zu überwinden und dem Prinzip Achtung zu verschaffen. Deutschland rühmt sich, ein Rechtsstaat zu sein; es muß darum auch für den Nothfall alle Rechtsmittel zur Verfügung stellen. Es ist nicht nothwendig, daß unter allen Umständen Jemand ein Erlump sein muß, der vor den Richter tritt, eine unglückliche Verkettung der Umstände hat schon schwere Dinge herbeigeführt, die wie eine unheilvolle Wetterwolke über dem Haupte eines harmlosen Menschen erschienen, der vergebens nach Rettung strebte. Darum ist die Berufung unter allen Umständen eine wichtige Einrichtung für das Rechtsleben. Menschen können irren, darum wollen wir das Recht wenigstens gesichert wissen, von Menschen an Menschen appelliren zu können.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 19. Juni. Zu Ehren des scheidenden Landraths unseres Kreises, Herrn v. Bilow, findet am Sonnabend den 23. d. M. in „Reisners Hotel“ in Wandsbøl ein Festessen

statt, an dem sich zahlreiche Personen aus allen Gegenden des Kreises betheiligen werden. Wie wir hören sind noch sonstige Ehrungen des ersten Beamten des Kreises geplant, den die Bewohner des Landes Stormarn so ungern aus seinem Amte scheiden sehen.

§ Die diesjährige Körnung der Deckenaste für den Kreis Stormarn findet am Sonnabend den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr, beim Gastwirth Offen in Bargteheide statt.

§ Der Regierungspräsident erläßt eine Warnung gegen den Genuß zu kalter Getränke in der heißen Jahreszeit, da solcher die Reizung zu choleraartigen Krankheiten befördert. Die Gastwirths werden angewiesen, so lange die heiße Jahreszeit dauert, Getränke nur in einem Wärme-grad von 10 Grad Celsius zu verabfolgen.

* Ahrensburg, 20. Juni. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während dieser Zeit ruhen alle nicht schleunigen Sachen. Während der Ferien werden nur in Familiensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienstunden sind: 1. Strafsachen, zu denen auch Privatklagen wegen Verleumdung gehören, 2. Arr-Riaden und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Weh- und Marktachen, 4. Streitigkeiten zwischen Miethern und Vermiethern und Miethern von Wohnun- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether eingebrachten Sachen, 5. Wechelsachen, 6. Banfsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Wohn-, Zwangsvollstreckungs- und Kontursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. — * Unsere geehrten Postabonnenten eruchen wir höflich, die Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal baldmöglichst bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben, damit eine ununterbrochene Zusendung unserer Zeitung erfolgen kann.

* Ein Gewitter zog am Montag Abend über unsere Gegend hin, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten; sehr starke Regengüsse begleiteten die Naturerscheinung.

Wandsbøl, 16. Juni. Dem Komitee für die Herstellung einer Eisenbahn von Wandsbøl über Trittau nach Mölln ist nachstehender Ministerial-Erlass übersandt: „Auf die Vorstellung vom 21. März erwidere ich dem Komitee, daß es nicht

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ah, Du meinst den schönen Major,“ lachte Marie, „nur Geduld, er kommt schon und meine Blicke sollen sein stählernes Herz schon treffen. Außerdem hole ich ihn heute Abend in jeder Kostellontour.“

Abd erlebte und preßte die Lippen zusammen. Nun erst recht sollte Niemand auch nur ahnen, wie es hier drin in ihrem Herzen stand. War Sendorch empfänglich für Marias kokettes Entgegenkommen, so hatte sie sich in ihm getäuscht und dann würde das weiche Herz bald wieder gesund sein, denn eine Enttäuschung am ersten Ideal des Lebens wäre ja zu traurig gewesen.

Er, an den sie dachte, hielt da drüben neben seinem Regimentskommandeur in eifrigem Gespräch, aber dennoch war ein hellleuchtender Blick auf die schöne Mädchengestalt im schmucklos schwarzen Kleid und Hüthen gefallen, die dort so ruhig und sicher neben dem Vater hielt und träumend ins Weite blickte.

„Nun, Ihr eleganter Adjutant hat heute aber schweren Dienst, Herr Major,“ lachte der Oberst, auf Baron Egon deutend, der sehr eifrig mit den jungen Damen plauderte, eigentlich aber nur von Marie Antwort

erhielt und von Abd einige Male sehr kühl behandelt wurde.

„Mandverluft, Herr Oberst,“ entgegnete Sendorch spöttisch, „Herr von Bärfelds Gefühle gleichen dem schwarzweißen Fähnchen seiner Lanze und wechseln mit den verschiedenen Quartieren. Ich kenne das zu genau.“

„Hm, vielleicht macht diese reizende Koufune doch tieferen Eindruck auf ihn. Aber nun, meine Herren, es wird Zeit, hören Sie die Trompete? Der Herr General wird gleich hier sein.“

Als die hellen Fanfaren erschollen und beim Erscheinen des Brigadiers ein Trommelwirbel sämtlicher Musikkorps denselben empfing, ward Fräulein von Pohls lammfrommes Pferd mit einem Male von den lebhaftesten Erinnerungen an die schöne Jugendzeit ergriffen, die es einst bei der Truppe verlebte. Laut aufwiehernd stieg es in die Höhe, seine Reiterin, sich solcher Laune durchaus nicht versehend, verlor die Zügel wankte im Sattel und fiel, als das muthige Roß voranströmte; glücklicherweise, denn sie saß nicht allzu sicher, glitt der Fuß aus dem Steigbügel, sodaß die junge Dame, zwar ohne Bewußtsein, doch gänzlich unverletzt auf dem weichen Rasen lag. Das scheinbare Pferd ward nun allerdings sogleich wieder eingefangen, Marie zu einer bekannten Dame in den Wagen gehoben und zum Bewußtsein gebracht, ehe Abd, die etwas weiter seitwärts gehalten, etwas davon gemerkt, sodaß der Unfall noch

ganz folgenlos verlief. Auch war Fräulein von Pohl nicht zu bewegen, mit dem kleinen Panniewagen, der das Frühstück brachte, heimzufahren; die Aussicht, nach der Kritik noch etwas mit den interessanten Offizieren kokettiren zu können, hielt sie aufrecht und stärkte die erregten Nerven.

Und in der That, ihre Ausdauer wurde insofern belohnt, als nach beendigt Dienst die Herren an die Wagen herantritten, um sich an all' den kulinarischen Genüssen zu stärken, welche zarte Hände ihnen boten. Nur der Eine, auf den Mariens entflammtes Herz gerechnet, war nicht unter den Herren. Major Sendorch ritt an Abdas Seite hinter deren Vater und dem Regimentskommandeur, und es lag wie ein Sonnenstrahl auf dem gebräunten, schönen Männerantlitze.

„Sie werden den Ball auch besuchen, gnädiges Fräulein,“ frug er mit leicht vibirendem Tone, „wird es Sie auch nicht ermüden, nach dem langen Frühritte?“

„D nein,“ lächelte das junge Mädchen heiter, „ich bin im Sattel beinahe groß geworden, und es gehört zu meiner liebsten Erholung, allein durch Feld und Wald spazieren zu reiten.“

„Sie reiten so gut, wie es selten ist bei Damen.“

„Bitte, keine Komplimente, Herr Major,“ sagte Abd und wurde sehr roth, „ich liebe das nicht. Es ist so ganz natürlich, daß man mit der Übung auch Fertigkeit dabei wie bei allen übrigen Sachen erlangt.“

„Fräulein von Pohl war vorhin auch zu Pferde.“

„Ja — doch scheute das Thier und sie zog es vor, aus dem sicheren Wagen die Parade anzusehen. Aber — hatten Sie uns denn vorher schon gesehen, Herr Major?“

„D gewiß, gnädiges Fräulein, ich sah Sie vom ersten Moment Ihrer Ankunft an.“ Es war ein eigener Klang in seiner Stimme, und als Abd zu ihm aufblickte, da ergoß sich eine dunkle Blutwelle ihr über Stirn und Nacken, denn seine ernsten Augen hatten geleuchtet, fast so wie gestern der Abendstern, zu dem sie ein stilles Gebet gesandt!

„Der Ball wird ein glänzender Abschluß der bewegten Mandvertage werden,“ fuhr sie etwas hastig fort, um ihre Verwirrung zu verbergen, „wir leben sonst recht still und freuen uns daher doppelt über solche Abwechslung.“

„Abwechslung?“ frug Sendorch einigermaßen bitter, „so rechnen Sie, Fräulein von Bärfeld, es nur für eine solche, die dann durch irgend etwas anderes abgelöst wird? Sie werden uns also bald vergessen haben.“

„D nein,“ rief sie hastig und beinahe unvorsichtig, „das meinte ich gewiß nicht, denn — denn es ist doch sehr schade — daß —“ Sie hielt inne und er bog sich etwas tiefer zu dem süßen Gesichtchen nieder:

„Was ist schade, Fräulein Abd, sprechen Sie es aus — Sie ahnen nicht, was an Ihre Worte sich knüpft.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

in der Abficht liegt, eine Eisenbahn von Wandebed über Trittau nach Mölln für Rechnung des Staates auszuführen. Es würden Bedenken dagegen nicht obwalten, Bau und Betrieb einer solchen Schienenverbindung in normaler Spur der Privatunternehmung zu überlassen.

Altona, Oeschworenengericht, 16. Juni. Der Arbeiter Grenz aus Lechrügge ist angeklagt wegen Meineides. Er wurde in der Anklagefahse gegen den Arbeiter Grünberg wegen Mißhandlung einer Frau als Zeuge vernommen und beschwor, daß er von der Mißhandlung nichts wahrgenommen habe.

18. Juni. Der bereits 18 Mal vorbestrafte Schuhmacher Böhlke aus Kellingbullen ist angeklagt, am 18. Februar d. J. bei Schwarzenbeck einen Strohdriemen vorzüglich in Brand gesetzt zu haben. Er hat dies früher auch eingestanden und sich selbst angezeigt, behauptet jetzt aber, den Brand nur fahrlässiger Weise verursacht zu haben.

19. Juni. Der Arbeiter Köhne aus Ellerau gebürtig, ist angeklagt, in Ellerau und Glinde zwei Scheunen vorzüglich in Brand gesetzt zu haben. In der Verhandlung kommt auch noch zur Sprache, daß an mehreren Stellen, wo der Angeklagte gebietet hat, Feuer zum Ausbruch gekommen ist.

Altona, 18. Juni. Den Militär-Musikern ist die Ordre zugegangen, nicht mit Zivil Musikern in einer Musikkapelle gemeinschaftlich zu wirken. Einige Militär-Musiker, die in Altonaer Etablissemens neben Zivil-Musikern wirkten, haben demgemäß ihre Thätigkeit in den betreffenden Lokalen einstellen müssen.

Friedrichsruh. Nach neueren Bestimmungen findet die Abreise der fürstlich Bismarck'schen Familie nebst Dienerschaft Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach Varzin statt, doch kehrt der Fürst vor Eintritt der kalten Witterung wieder hierher zurück.

Kiel, 15. Juni. Ueber den Werth der statistischen Erhebungen in Bezug auf die Hypotheksbewegung im preussischen Staate, insbesondere über die Beweisraft ihrer Ergebnisse für die thatsächliche Bewegung der Verschuldung in Stadt und Land, ist besonders auch in der letzten Zeit wieder viel die Rede gewesen.

10 922 700 Mk. und gelöst 5 391 334 Mark, darunter in Folge von Zwangsversteigerungen 34 520 bezw. 398 003 Mark. — Die Zunahme der hypothetischen Eintragungen ist danach eine ganz beträchtliche. Sichere Schlüsse nach dem Grunde dieser Thatsache zu ziehen, ist natürlich insoweit nicht möglich, als nicht die Amtsgerichte mit Anweisung versehen werden, bei Gelegenheit der Eintragungen auch nach dieser Richtung möglichst genaue Ermittlungen vorzunehmen.

17. Juni. Wie nunmehr bekannt geworden, trifft Seine Majestät der Kaiser am Freitag Nachmittag mittels Eisenbahn in Kiel ein, um den Regatten während der Woche vom 24. bis 29. Juni beizuwohnen. Seine Majestät wird sich nach der Ankunft vom Bahnhof, woselbst Empfang nicht stattfindet, nach dem königlichen Schlosse zu kurzem Aufenthalt mittels Wagen begeben und sodann an Bord der Kaiserjacht „Sobenzollern“ Wohnung nehmen.

Kiel, 18. Juni. Die Ausweisung der dänischen Schauspieler aus Hadersleben hat in Dänemark viel böses Blut gesetzt. Wie aus Kopenhagen verlautet, haben die Besizer der dänischen Theatere, welche zu den Regatten des kaiserlichen Yachtclubs angemeldet waren, infolge der Ausweisung beschloffen, die Anmeldung zurückzuziehen.

Kleine Mittheilungen.

Während eines starken Gewitterregens am Mittwoch Nachmittag wurden zwei Arbeiter einer Flensburger Ziegelei Schutz unter einem Sandhügel. Vermuthlich infolge des heftigen Regens stürzte eine größere Sandmasse herab und bedeckte die beiden Arbeiter mit einer reichlich 2 Meter dicken Schicht.

In Kieinfeld wurden auf Anordnung des Landrathsamtes sämtliche Schulen des Fleckens geschlossen, da über 100 Kinder an den Masern erkrankt darniederliegen.

Vor dem Schwurgericht in Kiel stand unter der Anklage der vorzüglichsten Brandstiftung der 21jährige Knecht Möller aus Kiel. Er wird beschuldigt, die Scheune seines Dienstherrn, des Fuhrers Schröder in Wittorf, angezündet zu haben.

Dem Kreisfeuerwehrbezirk Süderdithmarschen gehören z. B. 26 Wehren mit etwa 900 aktiven Mitgliedern an. Auf dem letzten Verbandstage wurde beschloffen, künftig alle 2 Jahre ein Verbandsfest und in den dazwischenliegenden Jahren

einen Delegirtenlag abzuhalten. Ein fernerer Beschluß ging dahin, daß in allen zum Verbandsgebürigen Wehren besondere Ordnungskorps gebildet werden müssen, um bei Brandfällen das neugierige müßige Publikum von der Brandstätte fernzuhalten.

Zur Renovierung der Marienkirche in Hadersleben hat der Kaiser 170 000 Mark aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

Ein eigenartiger Streik brach in Meldorf aus. Es fand ein öffentliches Tanzvergnügen in der „Dithmarsia“ statt. Die Musiker verlangten wie gewöhnlich 2 Mark an Tanzgeld, die anwesenden Tänzer wollten nur 1 Mark gewähren. Keine Partei wollte aber nachgeben, die Musiker spielten munter auf, die Damen drehten sich neckisch im Kreise und die Herren tranken Bier und saßen gemüthlich zu.

Bei dem Transport einer Dampfmaschine hatte ein Kutscher aus Breitenfeld das Unglück, vom Pferde, welches schaute, herunterzugleiten und unter die Räder zu geraten. Dem Bedauernswerthen ging der Wagen über die Brust und verfiel er gleich nach dem Unfall unter schweren Qualen.

In Weischendorf auf Fehmarn wurde der dreizehnjährige Kuhhirt von einem wüthend gewordenen Stier angefallen. Derselbe stieß ihm ein Horn in den Leib und schlugte ihm den Bauch auf, auch erlitt der Knabe einen Beinbruch.

Am Donnerstag ist das Haus des Tischlers Nave in Nooberg bei Paternsee durch Blitzschlag eingestürzt worden. Ein Schwein und ein Hund sind ums Leben gekommen. Die Frau Nave wurde in betäubtem Zustande vom Softe aus dem Hause gebracht. Der Mann war in Maasleben und fand bei seiner Rückkehr sein Heim eingestürzt.

Durch Blitzschlag getödtet ist am Donnerstag der Höfer Lorenz Jessen in Dänth bei Broader.

Deutsches Reich.

In Berlin fand am Sonntag Mittag die feierliche Grundsteinlegung für den künftigen großen Dom in Gegenwart des Kaiserpaars, der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, der zur Zeit in Berlin, resp. Potsdam anwesenden übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und einer zahlreichen Festversammlung statt. Die gesammte Feierlichkeit verlief in überaus würdiger und erhebenber und dabei äußerlich zugleich glanzvoller Weise, sie endete mit den üblichen Hammerschlägen und einem Schlußchoral.

Zu dem weinsüßlichen Mainz hat am Sonntag die Eröffnung des 11. deutschen Bundeschießens unter starker Theilnahme von Schützen aus allen Gauen Deutschlands wie auch aus dem stammverwandten Oesterreich und der Schweiz stattgefunden. Den Mittelpunkt der Eröffnungsfestier bildete der glanzvolle historische Festzug, welcher, vom prächtigen Wetter begünstigt, aufs Wollungenste verlief.

Wie die „Nat. Ztg.“ hört, ist als sicher anzunehmen, daß das neue Reichstagsgebäude, falls

die nächste Session im November eröffnet wird, gleich zum Beginn derselben vom Reichstag bezogen werden kann; es wird bis dahin vollständig fertiggestellt sein.

Missions-Direktor Dr. Wagemann in am Montag nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben. — Der Abgeordnete vom Heede wurde am Montag in seinem Zimmer im Hotel Saxonica in Berlin todt aufgefunden; er hatte sich vergiftet. Ueber die Gründe des Selbstmordes besteht selbst bei nahen Freunden keine Vermuthung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Oberhause findet an diesem Donnerstag die abermalige Abstimung über das Zivilrechtsgesetz statt. Wahrscheinlich wird letzteres hier wieder abgelehnt werden, da die Verhandlungen zwischen dem Kabinete Weterle und dem zu einem Kompromiß geneigten Theile der klerikalen Oberhaus-Opportunisten gescheitert sind. Nach der zweiten Ablehnung der Zivilrecht Vorlage im Oberhause würde der ungarischen Regierung nichts übrig bleiben, als die Vorlage im nächsten Herbst wieder einzubringen und in der Zwischenzeit zu versuchen, die Reihen der Freunde der Regierung im Hause der Magnaten zu verstärken.

Aus allen Landestheilen Ungarns, so wird aus Budapest gemeldet, treffen beunruhigende Nachrichten über das Unwetter der letzten Tage und die durch dasselbe hervorgerufenen Schäden ein. Besonders große Verheerungen werden aus dem Waagthal in Oberungarn gemeldet. Viele Brücken sind weggerissen; der Eisenbahnverkehr ist theilweise unterbrochen. Durch Schnee und Hagel ist in vielen Gegenden die Ernte völlig vernichtet. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. In Veszely an der galizisch-schlesischen Grenze dauert das Hochwasser fort. Die Dilla und Waag sind aus den Ufern getreten und haben mehrere Ortschaften unter Wasser gesetzt.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Heute früh 3 Uhr fand in einem Hause der Rue Royal eine gewaltige Explosion statt. Das gesammte Parterre des Hauses wurde zerstört. Die benachbarten Häuser sind stark beschädigt. Die Straße ist mit Trümmern bedeckt. Die Polizei und die Feuerwehmannschaften erschienen alsbald auf der Unfallstelle und versuchten mittels Leitern in das Innere des Hauses einzudringen. Die eingestürzten Unterdeckungen ergaben, daß Personen infolge der Explosion nicht zu Schaden gekommen sind. Es ist aber nicht festgestellt, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Zufall handelt.

Italien.

Das nichtwürdige Attentat eines italienischen Anarchisten auf den Ministerpräsidenten Crispiati hat nicht nur in Italien selbst, sondern auch in weiten Kreisen des Auslandes tiefen Abstoß erregt. Von der Empörung, welche die wahnwüthige That Paolo Regas im Auslande hervorgerufen hat, legen zahlreiche Glückwunsch-Telegramme, die Crispiati zugegangen sind, Zeugnis ab. So überbrachte der deutsche Reichskanzler dem leitenden Staatsmann Italiens eine Depesche folgenden Inhalts: „Tiefbewegt habe ich die Nachricht von dem Attentat erhalten, welches ein ruchloser Mensch gegen Ihr Leben begangen hat. Ich bin glücklich, zu hören, daß die göttliche Vorsehung Ihr für das Wohl Italiens und für den Frieden in Europa so kostbares Leben erhalten hat und bitte Sie, meine wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen.“

Ein Zubelton zitterte auf in dem klopfenden Mädchenherzen, eine Thräne glänzte in dem blauen Auge, als sie jetzt hastig hervorstieß: Es thut mir so leid, daß Sie wieder fortgehen!

„Nun, Ada, müssen wir aber heimreiten,“ rief der Baron in dem Augenblick herüber, „und dürfen die Herren nicht länger aufhalten. Auf Wiedersehen denn heute Abend!“

„Noch eine Minute, gnädiges Fräulein,“ bat Major Sendrach, plötzlich heiter und fast übermüthig, „ich möchte um die Ehre eines Tanzes heute Abend ersuchen, wenn das von einem älteren Manne wie ich nicht allzu unbeschneiden ist. Wollen Sie die Gnade haben?“

„Sehr gern,“ nickte Ada halblaut, „ich hatte die Quadrille noch nicht besetzt.“

„So danke ich ganz unterthänigst für die Ehre,“ wieder flog ein leuchtender Blick zu dem zitternden Mädchen hin, dann galoppirte der stattliche Major davon und Ada lenkte wie im Traume ihr Pferd an des Vaters Seite.

Wie kam denn, das es schien, als ob die Sonne plötzlich so viel heller strahle, die Vögel lauter jubilirten und ringsum alles ein neues Ansehen hatte. Sie wagte sich keine Antwort zu geben auf diese Frage, nur die kleine Hand legte sie auf die wogende Brust und eilte beim Heimkehren hinauf in das Thürmstübchen, um ihren Thränen freien Lauf zu lassen. So fand Marie sie noch,

als sie eine halbe Stunde später athemlos anlangte.

„Aber Ada, was hast Du?“ rief sie verwundert, „weshalb so traurig?“ Da wirft heute Abend ganz verweinte Augen haben. Geh doch, sei vernünftig! Hast Du Dich geärgert, daß Vetter Egon mir den Hof macht?“

„Nein,“ brachte das junge Mädchen mühsam hervor, „aber Maria, bitte sage Mama, daß — daß ich nicht zu Tisch kommen könne. Mein Kopf thut so weh.“

„Das wäre! Es ist ja zum letzten Male, daß die Herren bei uns essen, auch der Oberst kommt. Mein Kind, das wird nicht angehen.“

Als Major Sendrach daheim in seinem Zimmer auf Schloß Bärfeld anlangte, war der strahlende Ausdruck seiner Augen erloschen, zwischen den dichten Brauen lag eine Falte und er ballte die Faust beim Auf- und Niederschreiten durchs Gemach.

„Ich darf ja nicht,“ murmelte er stöhnend, „es ist ein Verbrechen, dies junge, liebliche Geschöpf an meine Jahre zu ketten. Ich bin wohl dreißig Jahre älter als sie und dazu Wittwer. — Nein, ich will kein Thor sein, morgen rücken wir ab und der schönste Traum meines Lebens gerinnt. — O, mein Gott, und ich wäre doch so gern noch glücklich geworden, denn ich meine — daß Ada mich liebt.“

Bei Tisch erschien die Tochter des Hauses nicht; sie sei von dem Frühritt angegriffen und wolle des Balles wegen ruhen, so erklärte die Frau Baronin auf die Fragen der Herren. Nach Tisch fand der Major Sendrach Gelegenheit zu der Dame zu treten, er kämpfte einen Augenblick, dann aber begann er tiefersinnig:

„Sie werden heute Abend auch auf dem Balle sein, Frau Baronin, und vorher hätte ich den Wunsch, mit Ihnen eine Unterredung zu führen. Darf ich bitten —“

Sie sah einigermaßen verwundert den augenscheinlich tieferregten Mann an, dann aber schritt sie, das Haupt während neigend, den Parkweg entlang, indeß die Uebrigen auf der Veranda blieben.

„Was hätten Sie mir zu sagen, Major Sendrach?“ frug sie gütig, „Sie haben sich in den Tagen Ihres Aufenthalts schon wie ein guter Bekannter bei uns eingelebt, daß ich mich herzlich freue, Ihr Vertrauen zu erlangen.“

„Wer weiß gnädigste Frau, ob Sie noch weiter so für mich gesinnt sein werden, wenn ich Ihnen sage, daß ich — Ihr Fräulein Tochter liebe —“

Er hatte gemeint, die Dame ganz überrascht zusammenfahren zu sehen, aber sie schritt weiter, ein milder Ausdruck lag auf den immer noch schönen Zügen.

„Ich habe es seit zwei Tagen kommen sehen, Herr Major, Sie sagen mir nichts Neues!“

„Frau Baronin,“ rief halberstickt vor Freude der stattliche Offizier, „und Sie zürnen mir nicht, dem älteren Manne, der es wagt, sein Auge auf das liebe Mädchen zu erheben?“

„Ich zürne Ihnen nicht, mein Herr, aber ich muß vor Ueberreißung warnen.“

„Wie meinen Sie das, Frau Baronin? Ein Mann in meinen Jahren vertritt jedes Wort, was er sagt.“

„Gewiß, und Ihre Meinung ist gewiß eine klare reine, kein Truggold, Herr Major, doch mein Kind hat erst hineingeblüht ins Leben, sie kennt sich und ihr Herz noch nicht —“

„So weisen Sie meine Hoffnungen und Wünsche ab, gnädige Frau?“

„Nein, mein Herr, aber — Sie sollen sich Beide erst prüfen. Regen Sie die Trennung zwischen sich und Ada, damit Sie erkennen, ob es Liebe oder nur Leidenschaft ist, was heute Ihr Gemüth bewegt. Ich habe mein Kind heut in Thränen gefunden, sie wollte nicht sagen, weshalb Sie weinte, und ich weiß, daß auch Sie einen Eindrud empfangen hat, aber das genügt noch nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

„Gewaltig Verbannung General Ed Division. Vor Woche über die do schiffmacher drehte ihn n Pöhllich glin hier brach d den Unterle auf; Genera angelegentl zurück, um Unglück selb Schiffmacher Grace gebra hat sitzen, den, den Be noch auf s nicht Schiff Vater des l als Kavalle durch eine d lasge der ju Aertzen. In Ruß gewonnen w Regierungg Spalten mit Trazen von bientes“ Uniformen geschändliche Uniformen. viele der a für diese An falls man i kaiserlichen welche tange Strümpfe u gen, welche ohne Streife steht, macht ungewöhnlich Bei Bug fürstlichele ist zurückgef jangen Burk wäre gleich in der Mitte sich zu rett Nichtschwan mit in die“

Die abt in Sachen hat den W einem energ bestimmt. S Senats die des Handels trage mach Schritte in Die nächst welche von Dem in Hon Die jeß

Bum An di sonne des der Neap sehen und Im h förmig au dunken B blauen Pi vom dunkl bligenden Allen das länder be klar ist di letzten si der Blick Sieh waltigen rland Ca Blauen Sa einigen Sa bar heim Hügeln, d Wefen h auf ein n beden, der Wüber n Römer un

... waren furchtbare: eine Frau, Namens ...

Verunglückter Luftschiffer. Crefeld, 18. Juni. Der Luftschiffer Lattemann ist, wie die „Cref. Ztg.“

Ein Musterbriefchen. Ein lustiger Stammtisch zu Peine stellt der „Tägl. Rundschau“ folgenden herzbelegenden Brief zur Verfügung, den vor einigen Tagen ein polnischer Soldat an das Dienstmädchen einer der Stammtischgäste gerichtet hat:

Langlebige Russen. Der einzige noch lebende russische Offizier, der die napoleonischen Kriege mitgemacht, dürfte der Lieutenant Nikolai Andrejewitsch Sawin in Saratow sein.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese-Brensburg

Ein in jeder Familie unentbehrliches Blatt ist die im 42. Jahrgang erscheinende „Berliner Gerichts-Ztg.“; denn wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen, und vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahrt die „Berliner Gerichts-Zeitung“ ihre Leser durch Belehrung in Rechts- und Gesetzeskenntnis, sowie durch eingehende Auskunft im Briefkasten über sämtliche Rechtsfälle.

gekostet, einschließlich 25 Personen, welche bei den Rettungsarbeiten tödlich verunglückten. Es ist also gelungen, den größeren Theil der ca. 900 Bergleute, welche sich zur Zeit der Explosionen in beiden Unglückschächten befanden, zu retten, freilich bleibt die Zahl der bei Ausübung ihres schweren Berufes umgekommenen Bergleute noch immer hoch genug.

Wie galant die Jünger Stephens sein können, dafür spricht ein reizendes Geschichtchen, das sich in einer größeren Stadt des Herzogthums Braunschweig abgepielt hat, und welches die Braunschweiger Landeszeitung wie folgt erzählt: „Eine Dame in G. in Thüringen, die von „Postaufträgen“ gehört, aber das eigentliche Wesen dieser zweckmäßigen modernen Einrichtung offenbar nicht erfaßt hatte, sandte der Postdirektion zu * * im Herzogthum Braunschweig unter der Bezeichnung „Postauftrag“ einen Brief. Letzterer enthielt einen Fünfmarktschein und den „Auftrag“, für dieses Geld doch einen recht hübschen Kranz zu kaufen und ihn an Fräulein X., deren Geburtstag am Sonntagviertel sei, zu liefern.

Reize Wirklichkeit. Kaum glaubliche Zustände fanden zwei Polizeibeamte in einer Wohnung in Niddorf vor, der sie einen dienstlichen Besuch abzustatten hatten. Beim Eintritt in die aus Stube und Küche bestehende Wohnung wehte den Beamten ein Geruch entgegen, der ihnen fast den Athem benahm. Eine Herde Kaninchen floh beim Erschauen der Fremden in alle Winkel. Das Zimmer wimmelte von Ameisen. In einer Ecke des Zimmers standen zwei Säcke, die sich ebenfalls bewegten; auch diese waren mit Ameisen gefüllt. Die Familienmitglieder gaben an, sie hätten die Ameisen aus dem Korb der Ferkel geholt, um einen Handel mit Ameiseneiern betreiben zu können.

Durch Spielen mit Schießgewehr ist wieder einmal großes Unglück verursacht worden. Der Rutscher Rindler in Gröbzig bei Goldberg in Schleisien ging mit seinem mit Schrot geladenen Jagdgewehr auf den Acker, um nach Krähen zu schießen. Er stellte das Gewehr hinter einen Strauch und enfserte sich ein Stück davon. Ein auf dem Felde beschäftigter Knecht nahm unterdessen das Gewehr an sich und richtete den Lauf desselben, da er es nicht für geladen hielt, auf einige in der Nähe arbeitende Frauen und drückte los. Die

sich von Person zu Person. Es muß Verlebrung stattfinden. Uebervölkerung und Schmutz bilden die Hauptursachen der Verbreitung. Hongkong besitzt ein gutes Abzugssystem und ist jetzt ein gesunder Ort, soweit es den europäischen Stadttheil anbetrifft. Zu diesem hat sich die Pest fast gar nicht geltend gemacht. Die Uebervölkerung der Kuli-Quartiere dagegen ist, vom europäischen Gesichtspunkt betrachtet, fast ungläublich. Auch die Sitten der Kulis sind derartig, daß es der größten Anstrengungen bedürfen wird, die Epidemie zu unterdrücken. Solche Maßregeln werden schon jetzt ergriffen, und Soldaten desinfizieren sämtliche Häuser. In den übrigen chinesischen Städten, wohin die Flüchtlinge von Hongkong die Epidemie wahrscheinlich eingeschleppt haben, wird es nicht anders aussehen. Namentlich Canton, wo die Straßen Tags über mit Leuten besetzt sind, wird viel zu leiden haben. Offene Abzugskanäle laufen durch jede Straße, und die ganze Stadt starrt vor Schmutz. So ist es in den meisten chinesischen Städten. Von Hongkong kann sich die Pest leicht über ganz China verbreiten.

Mannigfaltiges.

Im eigenen Netz gefangen. Auf den Markt in Dieß kam dieser Tage eine Bäuerin, deren Butterweiden zwar sehr vollgewichtig ausfielen, es aber, wie die Bäuerin wohl wußte, nicht waren. Unglücklicherweise war an dem Tage Marktrevue und das Herz der Butterfrau schlug Unheil ahnend an die schuldbehaftete Brust. Aber wir sind nicht auf den Kopf gefallen — Reden wir flugs ein Zweimarkstück in die duldsame Masse, die ja ohnehin gegen Fremdkörper keine Abneigung besitzt. Gedacht — gethan — gewogen — vollgewichtig befunden — und die Bäuerin lacht sich ins Fäustchen. „Aber ach, indem wir hoffen, hat uns Unheil schon betroffen.“ Ehe die Arme das Zweimarkstück wieder aus dem Butterweiden herausfingern konnte, erschien, wie die „Mezer Ztg.“ schreibt, eine Käuferin, die die vorgehende List beobachtet hatte, und fragte nach dem Preise der Butter. Sie zahlte den geforderten Preis ohne Zögern, nahm das Pfund Butter und hatte für das innige Flehen der Bäuerin ein anderes Pfund Butter zu nehmen, nur böhnisches Lächeln.

Verhängnisvoller Blizschlag. Aus Mohitew wird geschrieben: Am 29. Mai arbeiteten im Wobhilewischen Kreise mehrere Hundert Arbeiter auf einem Zuckerrübenacker, als sie von einer unbewussten Gewitterwolke überrascht wurden. Um sich einigermaßen gegen den Regen zu schützen, stellten sich mehrere Arbeiter unter einen wilden Apfelbaum. Bald darauf schlug der Bliz in diesen Baum und tödtete 8 von den Arbeitern auf der Stelle, während 31 andere schwere Brandwunden erlitten, denen zwei bereits am nächsten Tage erlagen. An dem Auskommen mehrerer anderer wird gezweifelt.

Bei dem Bootunglück an der irischen Küste bei Westport sind fast 40 Personen ertrunken. Die Ursache des Unglücks besteht wahrscheinlich darin, daß alle irischen landwirthschaftlichen Arbeiter, die sich auf dem Boote befanden, sich auf eine Seite begaben, sobald der Glasgower Dampfer sich sehen ließ. Daraus schlug das Boot um.

Abß besiegt. Der „Meisterschaftsträger der Welt“, Herr Abs, der Wohlbekannte vom Berliner Boot, wo er mit Tom Cannon rang, hat seinen Meister gefunden. Er rang am Montag in Mainz mit dem Dänen Beck-Ohlsen und unterlag im zweiten Gange. Das Publikum hatte sich in zwei Hälften getheilt, von denen die eine für Abs, die andere für Beck-Ohlsen Partei nahm.

Die große Grubenkatastrophe in Karwin hat, wie jetzt feststeht 257 Personen das Leben

Das Auge wird trunken: das farbenprächtigste, glühendste Gemälde, ach, es ist arm gegen diese Herrlichkeit.

Und nun dort hinunter, links im Winkel, im Schatten der dunklen Berge, die den Meerbusen von Sorrent einschließen, schimmert blinkend weiß Castellamare; zwischen ihm und dem dunklen Vesuv ist die Grabstätte von Pompeji, der von dem Achregen des Vesuv begrabenen Stadt, die in alter, unvermindeter Treue hervorgezaubert ist aus dem Schooß der Erde.

Und wem es vergönnt war, Abends im Mondenschein in den stillen Straßen von Pompeji zu wandeln, dem zaubert die Phantasie längst verschwundenen Leben vor Augen. Voll fällt der Mond in die verlassenen Räume, umspielt es die Marmorsäulen und Statuen, leuchtet über die Wandmalerei und Mosaik des Fußbodens. Dann meint man, sich dort Schatten bewegen zu sehen, und durch die Straßen schreiten die Bürger der alten Stadt.

Es ist ein Traum, aber nahe liegt's, ihn zu träumen. Da sind die Steine, wo vor zweitausend Jahren Roma's Bürger dahinschritten, so wie damals sind die Rinnen, welche die Wagenräder in das Straßenpflaster gezogen, in Kaufläden und Handwerkerhäuser sind alle Geräthschaften aus jener Zeit wohl erhalten.

Auf dem Marktplatz ragen die Säulen der Tempel, und heute noch ergießt ein Brunnen sein Wasser.

Pompeji ist die erste Mahnung an die entseglige Kraft, welche im Innern des Vesuv wüthet.

Doch weiter schreiten wir. Zu Ende ist die Gartenlandschaft, niedriges Baum- und Strauchwerk kränzt den Weg. Blizschnell huschen geschmeidige, kleine Eidechsen einher, welche der nahe Schritt vom sonnigen Platz auf einem Stein verschreckt. Hush, hush, geht es alle Augenblicke, und dahin schießen die zierlichen Dinger.

Aber noch eine andere Erinnerung taucht in den Schluchten und Hängen des Vesuv in uns auf: Hier ist die Stätte, wo eines der edelsten, tapfersten, treuesten Germanenvölker in den Tod ging.

Hier am Vesuv, im Angesicht des finsternen Gipfels, im Schein des Erdfeuers brach das Reich des großen Ostgothenkönigs Theoderich, des in der deutschen Heldensage so hochgeehrten Dietrich von Bern, zusammen.

Im kühnen Wagemuth hatte Theoderich seine Deutschen ins gelobte Land Italien geführt, und glänzend war seine Herrschaft im Lande der Römer. Ihm, den die Südländer einen Barbarenkönig nannten, verdanken sie eine sonnige Zeit, vor dem deutschen Feldenkönig zitterte der oströmische Kaiser im goldenen Byzanz.

Doch Theoderich starb in der Königsburg der Rabenstadt, in Ravenna, und oströmische Lücke und Falschheit behörte die ehrlichen

Deutschen, und ins Sinken kam schnell der schnell gestiegene Stern der Gothen.

Berrath und Lug und Trug umgaben das einsam im Südlände stehende deutsche Volk, Theoderichs Königsthron lag im Staube vor dem oströmischen Feldherr Belisar.

Doch noch einmal rang die alte germanische Heldenkraft sich empor: König Totila führte das Banner seiner Gothen von Sieg zu Sieg, wieder zitterte, wie zu Theoderich des Großen Zeiten, der König in Byzanz.

Im Schlacht und Kampf, im Siege und Ruhm aber schwand der Gothen Zahl, und das Gold der Byzantiner schürte die alte Zwietracht unter den deutschen Völkern.

Verlassen von den Bundesgenossen, umdrängt von einem gewaltigen Heere, zu dem der oströmische Feldherr Narses zahlreiche deutsche Krieger herbeigerufen, fiel König Totila auf blutiger Wahlstatt, und das Gothenvolk hob auf den Schild seinen letzten König, den Helden Teja.

Am Vesuv standen die Gothen den gewaltig stärkeren Feinden gegenüber. Ihre Waffen streckten die Feinde, welche sich nahen, zu Boden, aber alle Tapferkeit wehrte nicht dem Hunger.

Für den letzten Gothenkönig und sein Volk gab es keine Ergebung, keine Gefangenschaft, für sie blieb nur der Tod.

(Fortsetzung folgt.)

„Auch Fürst Bismarck gab in seinem und seiner Familie Namen der Entrüstung über das Attentat Ausdruck.“

Frankreich.

Gewaltiges Aufsehen erregt überall die schwere Verwundung eines jungen Lieutenant's durch den General Edon, Befehlshaber der 9. Infanterie-Division. Dieser nahm am Freitag Vormittag vor. Woche im Fort von Charenton eine Kugel über die dortigen Truppen ab. Im Laufe derselben näherte er sich dem Sekonde-Lieutenant Schiffmacher und ließ sich dessen Revolver geben, drehte ihn nach allen Seiten und zog am Hahn. Ploßlich ging ein Schuß los, und der junge Offizier brach zusammen. Die Kugel war ihm in den Unterleib gedrungen. Man hob ihn blutend auf; General Edon, tief ergriffen, bemühte sich angelegentlich um ihn und fuhr dann nach Paris zurück, um dem General-Gouverneur Saussier das Unglück selbst zu melden, indeß der Lieutenant Schiffmacher nach dem Militär-Hospital Val de Grace gebracht wurde. Die Kugel soll im Rücken sitzen, und es ist geringe Hoffnung vorhanden, den Verwundeten zu retten. Man zählt nur noch auf seine kräftige Konstitution. Die Familie Schiffmacher stammt aus dem Elsaß. Der Vater des unglücklichen jungen Mannes wurde als Kavallerie-Offizier bei Reichshausen getödtet, durch eine ähnliche Verwundung wie die seinige, lagte der junge Lieutenant zu den ihn pflegenden Ärzten.

Rußland.

In Rußland ist nun endlich mit Reformen begonnen worden, aber sie sind auch danach. Der „Regierungsbote“ füllt nicht weniger als 12 seiner Spalten mit einem neuen Gesetz: „Regeln zum Tragen von Uniformen für Mitglieder des Zivildienstes“. Darnach soll es fortan sieben Arten Uniformen geben, nämlich: Gala-, Feiertags-, geschäftliche, tägliche, spezielle, Kalte- und Sommeruniformen. Die „Nowoje Wremja“ meint, daß diese der armen Beamten durch die Ausgaben für diese Uniformen bald ruiniert werden würden, falls man ihre Gehälter nicht erhöhe. Auf den kaiserlichen Västen müssen diejenigen Beamten, welche tanzen, kurze weiße Kniehosen, weiße seidene Strümpfe und Lackschuhe tragen, während diejenigen, welche nicht tanzen, mit langen weißen Hosen ohne Streifen zu erscheinen haben. Wie man sieht, macht sich augenblicklich in Petersburg ein ungewöhnlicher Reformeifer bemerkbar.

Bei Bagulna, Gouvernemen Samara, ist ein furchtliches Unglück vorgekommen. Vom Volkstisch zurücklehrend benutzte eine Schaar von 70 jungen Burischen und Mädchen die mangelhafte Fährre gleichzeitig zur Ueberfahrt über den Fluß; in der Mitte sank die Fähre. Nur 25 vermochten sich zu retten, 45 Personen ertranken, da die Richtigswimmer die Schwimmenden zum Theil mit in die Tiefe zogen.

Spanien.

Die ablehnende Haltung des spanischen Senats in Sachen des deutsch-spanischen Handelsvertrages hat den Ministerpräsidenten Sagasta plötzlich zu einem energischen Schritte gegenüber den Cortes bestimmt. Sagasta gab in der Sonntagssitzung des Senats die Erklärung ab, daß er die Annahme des Handelsvertrages mit Deutschland zur Kabinetsfrage mache und die Alternative zwischen seinem Rücktritt und der Auflösung des Cortes stelle. Die nächsten Tage werden vielleicht schon zeigen, welche von beiden Möglichkeiten eintritt.

Asien.

Dem „British Medical Journal“ wird über die in Hongkong ausgebrochene Pest telegraphirt: „Die jetzt hier wüthende Bubonpest verbreitet

Zum Gipfel des Vesuv.

Von Otto Wiemann. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

An diesem Punkte, unter der Zauber-sonne des Südens, versteht man es, wenn der Neapolitaner begeistert ruft: Neapel sehen und dann sterben!

Im hellsten Weiß heben sich die terrassenförmig aufsteigenden Häuserreihen, mit den dunklen Baumgruppen dazwischen, vom tiefblauen Himmel ab, begrenzt in der Ferne vom dunklen Zug der Berge, bespült vom blühenden und blinkenden Meer. Und über allem das volle, unvergleichliche, den Nordländer bekäufende Licht des Südens. So klar ist die Luft, wie wir im Norden nur selten sie haben, weit, unendlich weit schweift der Blick in die Ferne.

Sieh dort die Insel in Form eines gewaltigen Sargbedels, das ist das felsenhügel Capri, das Vielbesungene, mit der steilen Grotte. Und dort Ischia, die vor einigen Jahren von einem Erdbeben so furchtbar heimgesuchte Insel. Und hinter dem Hügel, die die Bucht von Neapel nach dem Westen hin abschließen, schweift der Blick auf ein neues, silbern schillerndes Wasserbecken, den Busen von Pozzuoli. Und dann hinüber nach Vajä, dem Nabebad der alten Römer und seiner Nachbarschaft.

... in an er von 76 abgeordnet in Zimmer gefesselt r Zivilbe- rlichen Ne- and in der er Freunde zu ver- so wird inruhigende gten Tage werden aus det. Viele werkehr ist hnee und eute völlig nleben sind schleisschen. Die Sila und haben gt. Ihr sand gewaltige rterre des ten Häuser mit Trümm die Feuer- uf der Un- in das eingeleit- rsonen in- gekommen es sich um handelt. Italienischen in Crisp- n auch in wöhnliche er- wahnwichtige ausgeführte voorgegrufen ramme, die So über- leitenden folgenden frecht von ruckloser. Ich bin Vorsehung en Frieden hat und e entgegen- n kommen mir nichts sickt vor und Sie anne, der Mädchen ein Herz, men.“ Baronin? tritt jedes ist gewiß er Major, blickt ins nicht— ngen und Sie sollen Sie die eidenchaft gt. Ich gefunben, e weine, Einbrud ch nicht.“

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat Mai.
Geboren:
Am 3. Sohn dem Eigenthümer Claus Hinrich Kabel zu Hartsfelde. 5. Tochter dem Arbeiter Josim Hinrich Wätger zu Tangstedterheide. 10. Tochter dem Halbhufer Adolf Wagner zu Wiemerstump, Gem. Wulfsfelde. 11. Tochter dem Arb. Johann Hinrich Christian Klunge zu Tangstedt. Sohn dem arb. Josim Wilhelm Hinrich zu Lemslaf-Mellingstedt. 14. Tochter dem Arb. Johann Björnson daselbst. 25. Sohn dem Zimmermeister Peter Heinrich Ellerbrod zu Duvenstedt. 31. Sohn dem Landmann Ernst Wilhelm Mehders zu Tangstedterheide.

Aufgeboten:
Am 1. Gärtner Rudolf Gätz in Wilsfeldt mit Amanda Dorothea Köhler in Rabe. 24. Fabrikarbeiter Johannes Josim Ohlenburg in Wiemerstump, Gem. Wulfsfelde, mit Minna Hartmann das.

Gestorben:
Am 10. Eigenthümer Claus Peter Ellerbrod zu Hartsfelde, 61 Jahr. 11. Anbauer Hans Peter Matthias Kummerfeld zu Tangstedterheide, 67 Jahr. 14. Anbauer Johann Hinrich Dabelstein das., 48 J. 17. Arbeiter Hans Peter Friedrich Mehders das., 45 Jahr. 24. Ehefrau Catharina Maria Witt geb. Lüdemann zu Hartsfelde, 35 Jahr.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Antheilnahme, welche uns beim Heimzuge unseres unvergesslichen lieben Gatten und Vaters des Justizraths Dr. Huss von allen Seiten entgegengebracht worden und welche unsren Herzen innigst wohl gethan haben, sprechen wir hierdurch unsren tiefgefühltesten Dank aus.

Caroline Huss
und Kinder,
Ahrensburg, d. 20. Juni 1894.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 6 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod das schwere Leiden meiner lieben Frau

Johanna Sieling
geb. Burm
im Alter von 44 Jahren.
Tief und schmerzlich betrauere ich mit meinen Kindern und Schwager den schweren Verlust.
Duvenstedt, 18. Juni 1894.

Fr. Sieling.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Juni, Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Holz-Verkauf in Wohldorf.

Am Montag, den 25. Juni d. J., sollen
174 1/2 Rm. Buchen- und Kiefern-Klutholz,
156 Cav. Bauholz, Bretterblöcke zc.
47 Haufen Nadelholzpollholz und Busch,
33 Haufen Eichen- und Buchholz und Stubbenholz zc.,
27 Haufen Buchen- und Birkenwindfallholz,

in Wohldorf öffentlich an Ort und Stelle auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird um 9 1/2 Uhr Vormittags beim Cav. 614 im Zuschlag Köllerkloog beginnen.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstage frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopoldt in Volksdorf und in Wohldorf ausgegeben.
Hamburg, den 15. Juni 1894.

Die Finanz-Deputation.

Unter Fabrikpreis.

Unter Fabrikpreis.

Wegen der grossen Nachfrage

dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß folgende Waaren ausverkauft und daher nicht mehr zu liefern sind:

Engl. Lederhosen, Futterstoffe, Besatzartikel, Sommerhosen, Sommerwesten, Strümpfe, Unterrockstoffe, Regatta-Hemden, Regattas, weiße Damaste u. einige holländische Waaren.

Der noch vorhandene Waarenbestand muß in kürzester Zeit zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Verkauf nur gegen baar.

Hochachtungsvoll
H. Lehmann, Ahrensburg.

Unter Fabrikpreis.

Unter Fabrikpreis.

Bergedorfer
Landwirthschaftliche Maschinen
empfehlen
Ahrensburg. E. Pahl.

„Hotel Lindenhof“
Ahrensburg.

1. Abonnements-Garten-Konzert und BALL

am Freitag, den 22. Juni 1894,
gegeben von der Oldesloer Kapelle.

Anfang präzis 7 Uhr.
Entrée zum Konzert à Person 1 Mark. Tanzabonnement 50 Pfg. Abonnementspreis für alle 3 Konzerte für eine Person 2 Mark, für zwei Personen 3 Mark.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Kröger.
Die Ballmusik wird von der ganzen Kapelle ausgeführt.
Dienstboten haben keinen Zutritt.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratiobellen; Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4jährh.). Probe-Ex. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalt. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Loose
zur 191. Königl. preuss. Klassen-Lotterie
1/10 à 4 Mt. 20 Pfg., 1/4 à 10 Mt. 50 Pfg.
(Ziehung I. Klasse 3. 4. u. 5. Juli 1894)
sind zu haben
W. M. v. Gehlen
Wandsbek.

Holz-Verkauf in Volksdorf.

Am Sonnabend, den 30. Juni d. J., sollen
42 Cav. Kiefernrennholz a 4 Rm.,
70 „ Fichten- und Kiefern-Nutzholz, Puppenposten zc.,
34 Haufen Nadelholzbusch, Stubbenholz zc.,

in Volksdorf öffentlich an Ort und Stelle auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird um 9 Uhr Vormittags beim Cav. Nr. 1 in den Fuchstulentannen beginnen.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstage frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopoldt in Volksdorf ausgegeben.
Hamburg, den 14. Juni 1894.

Die Finanz-Deputation.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Deutsche u. englische
Steinkohlen,
Coacs,
empfehlen
Ahrensburg. E. Pahl.

Delicatessen!

Mettwurst, geräuch. u. gefoch.
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, fette,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Hollsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig zc. zc.

empfehlen
Guido Schmidt,
Ahrensburg, am Weinberg.

Sterbekleider
in allen Größen stets vorräthig bei
Frau Gosch.

Biehmärkte.

Hamburg, 18. Juni 1894.
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-Geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1688 Stück Rindvieh und 4970 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Ouenen	54-58
2. „ „ „ „	50-54
Junge fette Kühe	48-49
Ältere fette Kühe	37-41
Geringere Kühe	41-52
Bullen nach Qualität	41-52
Schafe. Gezählt wurden für 1. Qualität 55-61 1/2 Mt., 2. Qualität 53-56 Mt., 3. Qualität 46-50 Mt. — Unverkauft blieben 182 Rinder und 335 Schafe.	
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 10. Juni bis 16. Juni 1894 im Ganzen 5953 Schweine zugeführt. Gezählt wurde: Beste schwere reine Schweine 49-51 Mt. schwere Mittelwaare 49-50 „ gute leichte Mittelwaare 51-52 „ geringere Mittelwaare 49-50 1/2 „ Sauen nach Qualität 40-43	
Der Handel war während der letzten halben Woche schlepp.	

Käbermarkt.

Hamburg, den 18. Juni 1894.
Dem heutigen Käbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1424 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 73-79 Mt. ausnahmsweise bis 88 „
2. Qualität 65-70 „
3. Qualität 57-63 „
geringste Sorte 40-49 „
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 55 Stück.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. & D. Lüders, Hamburg.
In dieser Woche hat sich in Folge der Getreidepreiserhöhung und angesichts der ungünstigen Witterungsverhältnisse ein völliger Umschwung vollzogen. Die grenzenlose Wohlthätigkeit der vorhergehenden Wochen hat einer vertrauensvolleren Stimmung Platz gemacht. Es entwickelte sich zu den exceptionell niedrigen Preisen ein lebhaftes Geschäft, namentlich für Herbst- und Winter-Lieferung.
Reisfuttermehl M. 2,25 bis M. 5.— per 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 2,50 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl M. 2,50 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Reisfuttermehl M. 2,50 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideschlempe M. 5,30 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Bittertreber M. 4,20 bis M. 4,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erbsenfuchsen und Erbsenfuchsen M. 5,30 bis M. 7,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatfuchsen und Baumwollsaatfuchsen M. 5,85 bis M. 7,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocufuchsen und Cocufuchsen M. 6,75 bis M. 8.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmernfuchsen M. 5,20 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Rapsfuchsen M. 5,40 bis M. 7.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Weizenkleie M. 4,20 bis M. 4,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Roggenkleie M. 4,00 bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Hamburg, den 15. Juni 1894.
G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
21. Juni: Meist heiter, schön, normale Temperatur, frisch. Gewitterregen.
22.: Meist heiter, warm, frisch. Gewitterregen. Starker Wind an den Küsten.
23.: Vielfach heiter, warm, frisch. Gewitterregen. Lebhaftige Winde an den Küsten. Sturmwarnung für den 24. Juni.